

den Emporen errichteten die feindlichen Soldaten ihre Strohlager und Nachtquartiere. Das Pfarrhäuschen samt dem Gärtchen wurde übel zugerichtet; der Geistliche, von den Franzosen vollständig ausgeplündert und sehr mißhandelt, zog bis nach Beendigung des Krieges in die Stadt. Vor dem Abzug schrieb einer der Franzosen an die Wand der Beneficiums-Wohnung in Latein: Quare domum Dei infidelibus tradidisti, timesne iram Dei, quod non tutus esse putasti in domo sua, in qua te posuit? „Warum hast du das Haus Gottes den Ungläubigen überlassen, fürchtest du nicht den Zorn Gottes, weil du dich nicht sicher glaubest in seinem Hause, wohin er dich gesetzt hat?“

Wie nach dem dreißigjährigen Kriege, so wurde auch jetzt wieder durch Beiträge und Mildthätigkeit der Bewohner Pfullendorfs und der Umgegend das Heiligtum U. L. Frau in aller Bälde renoviert.

Viele fromme Verehrer „Unserer lieben Frau“ begnügten sich damit nicht, im Leben den Gnadenort zu besuchen, dort zu beten und zu opfern. Sie wollten, daß auch nach ihrem Tode, ihrer Seele daselbst gedacht und das hl. Messopfer in ihrem Namen zur Ehre Gottes und Mariens dargebracht werde, auch die Wallfahrt ihnen einen bleibenden Nutzen habe. Zu dem Zwecke schenkten diese Liebhaber der Wallfahrtskirche eine Summe Geldes mit der Bedingung, daß jährlich eine hl. Messe für sie vor dem Gnadenbilde gelesen werde. Die Zahl der Stiftungen stieg nach und nach über 300.

4. Der jetzige Zustand der Wallfahrtskirche.

Die Bewohner von Pfullendorf und Umgegend liebten diesen Gnadenort ungemein, besuchten diese Kirche sehr gern und bringen alle Opfer zu ihrer Verschönerung. So wurden im Jahre 1860 die drei Altäre nebst Kanzel sehr schön gefaßt und ganz neue Chorstühle angeschafft. Die Kirche ist mit vielen Botivtafeln geschmückt, welche Zeugnis geben von dem innigen Glauben des frommen Volkes und der Belohnung desselben durch wunderbare Gnadenerweisungen.

Unter vielen sei nur eine hier angeführt:

„O Maria von Schray, ich sage dir Dankh, daß mein Kind Johann Georg, welches mit einem schweren Zustande behaftet war, befreuet hast. Nachdem ich geistige und zeitliche Mittel angewandt und viele Wallfahrten besucht und nirgend Hilf gefunden, hab ich auf Einraten einer Person mein Kind zu dir verlobt und gleich Besserung und endlich vollk. Gesundheit meinem Söhnlein erlangt, also bezeuge öffentlich zu ewigen Dankbarkeit 1757.

Ich Christian Maier von Hitzkofen.